Nr. 149.— Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 28. Juni 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser und Amerika.

Am gestrigen Abend nahm der Kaiser in Kiel an einem vom amerikanischen Botschafter Tower gegebenen Festmahl teil und antwortete auf eine Ansprache des Botschafters mit folgendem Trinkspruch:

„Indem ich Euer Exzellenz gefühlvollen Trinkspruch erwidere, entbiete ich im Namen des deutschen Volkes dem amerikanischen Geschwader, dem Admiral Cotton und seinen Offizieren herzlichen Willkommengruß. Wir sehen in ihnen die Träger freundschaftlicher Gefühle seitens der Bürger der Vereinigten Staaten, die, wie ich Ew. Exzellenz versichern kann, von ganz Deutschland herzlich erwidert werden. Ich bin glücklich, daß meine Hoffnungen auf bessere gegenseitige Verständigung zwischen unseren beiden Ländern infolge des persönlichen Verkehrs, den mein Bruder Prinz Heinrich, mit Euerer Exzellenz Landsleuten pflegen konnte, in großem Maße verwirklicht worden sind und daß das Band der Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika dadurch enger geknüpft wurde. Daß die der Harvard-Universität von mir zum Geschenk gemachten Abgüsse mittelalterlicher deutscher Architektur so freundliche Aufnahme gefunden haben, erfüllt mich mit besonderer Genugtuung. Ich hoffe, daß diese Nachbildungen aus unserer alten Kulturgeschichte viele junge amerikanische Studenten anspornen werden, nach Deutschland zu kommen, um dort die Originale und das Volk, welches diese Kunstwerke hervorgebracht hat, zu studieren. Mein aufrichtigster Wunsch geht dahin, daß unsere beiden Völker sich einander besser kennen lernen. Kein ernst denkender Bürger in Amerika und Deutschland ist, wie ich weiß, der Meinung, daß die Harmonie und der Fortbestand unserer gemeinsamen Interessen gestört werden könnten durch Tatsachen, die unsere Beziehungen dauernd beeinflussen. Wir sind zu eng an einander gewiesen durch unsere gemeinsamen Interessen. Rivalitäten auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes werden immer vorhanden sein, aber die Kraft, die uns zusammenführt, ist zu stark, um das Entstehen eines Antagonismus zu erlauben. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Hunderttausend von Deutschen, die in den Vereinigten Staaten leben und dort ihr gutes Fortkommen finden, und die sich dabei in ihrem Herzen die warme Liebe für ihr altes Vaterland bewahrt haben, den Weg ebnen für eine ungestörte Entwicklung unserer Beziehungen, die für unsere Länder von so hoher Bedeutung sind. Es ist jetzt meine Pflicht, Ew. Exzellenz zu bitten, Sr. Exzellenz dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Dank zu sagen für die erfreuliche Begegnung, die wir seiner Zuvorkommenheit verdanken. Wir alle bewundern seine Charakterstärke, seinen eisernen Willen, seine Hingabe an sein Land und seine unbeugsame Tatkraft und wir ergreifen gern die uns über den Ozean entgegengestreckte Hand in herzlicher Freundschaft und im Gefühl, daß Blut dicker ist als Wasser. Meine Herren, ich trinke auf das Wohl Sr. Exzellenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Gott segne ihn und die Vereinigten Staaten."

Die Vorgänge in Serbien.

Als erste Antwort auf die Notifikation König Peters von Serbien lief die Anerkennungs-Depesche Kaiser Wilhelms ein. Die in französischer Sprache abgefaßte Depesche hat folgenden Wortlaut: „Ich habe die Anzeige, durch welche Eure Majestät mir die Mitteilung von Ihrer Thronbesteigung machten, empfangen und nehme von dieser Mitteilung Notiz. Ich hege die Hoffnung, daß Eure Majestät Ihr Bemühen darauf richten werden, daß die guten Beziehungen, welche seither zwischen Deutschland und Serbien geherrscht haben, in Zukunft aufrecht erhalten und sich weiter entwickeln werden. Ich gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die Regierung Eurer Majestät eine Periode des Friedens und des Fortschrittes für Ihr Königreich inaugurieren möge. Wilhelm."

König Peter hat jetzt auch eine Proklamation an das Heer erlassen, die folgenden Wortlaut hat: Mein liebes Heer! Indem ich den Boden meines teuren Vaterlandes, meiner und meiner Vorfahren Wiege, betrete, begrüßt mein Herz zuerst dich, die Hoffnung des serbischen Volkes, mein teures, heldenmütiges Heer. Den Thron meiner glorreichen Vorfahren besteigend, übernehme ich auch den Oberbefehl über das gesamte serbische Heer, das unter der Führung meines unsterblichen Großvaters Kara Georg durch seine Tugenden und militärischen Erfolge die Welt in Staunen versetzte, und auch später in den nachherigen Kriegen für die Befreiung des serbischen Volkes so viel Beweise seiner militärischen Vorzüge geliefert hat, daß ich mich glücklich fühle, daß mir der Oberbefehl von Gott vergönnt und von dem serbischen Volke anvertraut wurde. Meine Herren Offiziere! Unteroffiziere und Soldaten! In dem feierlichen Augenblick, da ich den Oberbefehl über Euch nehme, begrüße ich Euch mit den Worten: Gott mit Euch, Ihr Falken des serbischen Volkes! Meine Herren Offiziere! Ich bin glücklich, in dem historischen Augenblick, da ich den Oberbefehl über das Heer übernehme, Euch alle vereint um meinen Thron und durchdrungen von Treue und Ergebenheit gegen mich und die Ideale unseres Vaterlandes zu sehen. Ich werde bestrebt sein, diese Einmütigkeit zu erhalten, indem ich Euch alle und jeden Einzelnen nur nach den militärischen Verdiensten und Tugenden würdigen und schätzen werde. Ihr seid mir alle gleich lieb, und ich verlange bloß, daß Ihr Euch herzhaft dem Berufe, den Ihr gewählt habt, hingebt und mir verhelft, Euch den Pfaden der Ehre und des Ruhmes zuzuführen. Und so rufe ich aus: Es lebe die Hoffnung des serbischen Volkes, das Heer!

Unter den Papieren des ermordeten Königs Alexander soll unter anderem ein von seiner eigenen Hand geschriebener und von der Hand Dragas mit Bemerkungen und Abänderungen versehener Entwurf eines serbisch-österreichischen Handelsvertrages aufgefunden worden sein. Sein Inhalt soll im allgemeinen sich eng an den Entwurf anschließen, den schon Milan, ehe er vor der Verlobung Alexanders das Land verließ, im Geheimen ausgearbeitet hat, nur sind die Vorteile, die Alexander und Draga zu gewähren bereit waren, noch viel weitgehender, als die ohnehin bedeutenden Handelszugeständnisse Milans gewesen sind. Draga wollte bekanntlich unter allen Umständen an den fremden Höfen empfangen werden und die wirtschaftlichen Zugeständnisse an Oesterreich sollten der Preis dafür sein. Danach gewinnt die bekannte jüngste Aktion österreichischer Parlamentarier zu Gunsten der Kündigung des bestehenden österreichisch-serbischen Handelsvertrages neues Gesicht. Auch soll im Vertragsentwurfe vorgesehen gewesen sein, daß Serbien sich verpflichte, ohne Zustimmung der Nachbarmonarchie keine Militärkonvention mit einem anderen Staate abzuschließen. Man wird sich entsinnen, daß vor etwa zwei Jahren angebliche russisch-serbische Verhandlungen behufs Abschlusses einer Militärkonvention viel von sich reden machten.

Der König teilte der Königin Natalie mit, daß alles, was sich im alten Konak befinde, ihr gehöre und sie darüber verfügen könne. Die Skupschtina wird morgen geschlossen.

Auf die Notifikation des Königs Peter von seiner Thronbesteigung ging vom Kaiser Franz Josef folgende Depesche in französischer Sprache hier ein: „Seiner Majestät dem König von Serbien, Belgrad. Indem ich von der Mitteilung, die Eure Majestät mir soeben machten Kenntnis nehme, in der Sie mir die Vollziehung des Aktes anzeigen, der Eure Majestät in den Besitz der souveränen Gewalt mit dem Titel „König von Serbien" setzte, wiederhole ich Ihnen gerne alle die Wünsche, welche ich für Ew. Majestät Wohl und für dasjenige Ihres Volkes hege. Franz Josef."

Yachten.

Ursprünglich bezeichnete man mit „Yacht" das scharf gebaute einmastige altnordische Küstenfahrzeug mit langem Klüverbaum und hohem Hinterschiff, das in späterer Zeit an der Ostsee und besonders auf den dänischen Inseln heimisch war. Diese schnellsegelnden Fahrzeuge wurden dann in England speziell für den Depeschendienst der Kriegsmarine gebaut. Darauf bemächtigte sich der Segelsport und die Liebhaberei reicher Amateur-Seefahrer des Namens und des Typs. Die „Yacht" wurde das Schiff für den Sport; der kleinere schnelle Segler für Rennfahrten wie der größere für Vergnügungsreisen und auch der gleichen Zwecken dienende Privatdampfer führen diesen Namen. Von der Ausdehnung des modernen Yachtsports gibt das besondere Yacht-Register des Britischen Lloyd, das im Mai dieses Jahres neu herausgegeben wurde, einen Begriff. Das Register enthält die stattliche Zahl von 6658 Yachten in den verschiedensten Größen von 5000 bis 1 Ton, Dampf- und Segelyachten, stählerne, eiserne und hölzerne Fahrzeuge der verschiedensten Länder und Besitzer. Die größten und bekanntesten dieser Yachten haben jetzt sämtlich Dampfbetrieb, die 96 Yachten in Größe von mehr als 500 Tons sämtlich. Der Größe nach an der Spitze steht die neue englische Königsyacht Victoria und Albert mit 5005 Tons. (Überall ist das Maß des besonderen Yachtregisters zugrunde gelegt). Ihr folgt die russische Kaiseryacht Standart mit 4334 und das deutsche Kaiserschiff „Hohenzollern" mit 3773 Tons. Die Touristenyacht der Hamburg-Amerika-Linie „Prinzessin Viktoria Luise" ist als Schiff der Kauffahrteiflotte registriert. Sie würde andernfalls mit ihren 4419 Brutto-Tons unter den größten Fahrzeugen rangieren. Mit mehr als 2000 Tons folgen noch 6 Yachten, nämlich die Mahroussa des egyptischen Khediven mit 3359 Tons, das kleinere Zarenschiff „Poliarnaia Zvezda" (Polarstern) mit 3270, die ältere, 1855 erbaute „Viktoria und Albert" (die neue stammt von 1899) mit 2234, die größte Privatyacht, der „Valiant" des Herrn W. K. Vanderbilt in Newyork, mit 2184, die „Maha Chakri" des Königs von Siam mit 2092 und die „Lysistrata" des Herrn J. Gordon Bennett in Newyork mit 2089 Tons. Auch die folgenden 14 Dampfyachten, die zwischen 1000 und 2000 Tons messen, sind größtenteils ziemlich bekannt. Die „Nahma" (1806 Tons) gehört der Mrs. Robert Goelet und ist in Newport in Nordamerika zu Hause, die „Margarita" aus Philadelphia (1797 Tons) eignet Herrn A. J. Drexel, die „Atmah" (1746) aus Havre dem Baron Edmond von Rothschild, die „Varuna" (1564) aus Newyork Herrn Eugene Higgins. Die „Osborne" (1490) in Portsmouth ist die dritte englische Königsyacht. Die „Valhalla" (1490) in Cowes ist Eigentum des Earl of Crawford, die „Niagara" (1441) in Newyork des Herrn Howard Gould, die „Lorena" (1406) in Newyork des Herrn A. L. Barber. die „Princesse Alice" (1368) des Fürsten von Monaco, die „Alberta" (1322) aus London der Herren Little und Johnston. die „Erin" (1242) des Sir Thomas Lipton in London, die „Veglia" (1111) aus Triest des Baron Nathaniel von Rothschild. Die „Zarnitza" (1086) gehört dem russischen Thronfolger und die „Saphire (1023), die Kleinste unter den Großen, eignet dem Herzog von Bedford und ist in Glasgow zu Hause. In der Größe von 750—1000 Tons folgen weitere 15, zwischen 500 und 750 Tons sind 58 Yachten. Die Größe von 400—500 Tons haben 37 Yachten, darunter die größte Segelyacht „Gleniffer" (496), als deren Eigentümer James Coats jun. in Glasgow genannt wird, ferner die Segelyacht „Meteor" des deutschen Kaisers (412). Zwischen 300 und 400 Tons zählen wir 65 Schiffe, darunter die Segelyacht „Iduna" (364) der deutschen Kaiserin und die Segelyacht „Hamburg" (331) des Hamburgischen Vereins Seefahrt. Da in der Gruppe 400—500 Tons im ganzen nur 3 und in der Gruppe 300—400 nur 4 Segelyachten aufgeführt sind (zwischen 200 und 300 schon 26), so ist Deutschland bei diesen Sportschiffen stattlich genug vertreten, während bei den Dampfyachten der größere Reichtum und die größere Wanderlust des Auslands, namentlich Amerikas und Englands, deutlich bemerkbar wird. Zwischen 200 und 300 Tons haben 97 Yachten, zwischen 100 und 200 : 251, 76—100 : 143, 51—75 : 246, 31—50 : 482, 21—30 : 546, 11 bis 20 : 1211, 6—10 : 1513, 5 Tons : 467 und unter 5 Tons 1504, von letzteren 48 nur 1 Ton.

Aus dem Reiche.

— Der Kaiser hat der Familie des kürzlich in Kopenhagen verstorbenen Generalleutnants und kommandierenden Generals von Seeland M. Hedemann ein in den wärmsten Worten gehaltenes Beileid-Telegramm zugehen lassen. General M. Hedemann war dem Kaiser während seines letzten Aufenthalts in Kopenhagen attachiert gewesen. — Sechszig Jahre sind heute seit dem Diensteintritt des Generals der Kavallerie z. D. Luis v. Hesberg verflossen, der sich in Krieg und Frieden mannigfache Verdienste erworben hat. — Zum Rektor der Technischen Hochschule zu Berlin für das Studienjahr 1903/4 wurde der Mathematiker Prof. Dr. Georg Hettner gewählt. — Der Berliner Handelskammer hat die Firma S. Bleichröder 200 000 Mark als Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kaufleute überwiesen. — In Görlitz bewilligten die Stadtverordneten 100 000 Mark für eine Musik-Festhalle, deren Fonds bereits 300 000 Mark beträgt. Die Provinzial-Hilfskasse Schlesiens bewilligte der Stadtgemeinde ein Darlehn von 500 000 Mark für die Oberlausitzer Kreisbahn. — Das Gewerk Grimberg hat aus Anlaß seines 70jährigen Bestehens der Stadt Bochum zu wohltätigen Zwecken 30 000 Mark gestiftet. — In Eisenach hieß der Bezirksausschuß, vom Ministerium zum Gutachten aufgefordert, den Antrag des Gemeinderates von Eisenach auf Amtsentsetzung des Ersten Bürgermeisters v. Fewson gut, damit ist die Amtsentsetzung des Bürgermeisters entschieden — Auf Wunsch des katholischen Episkopats in Preußen wies der Justizminister die Gerichte an, vor Anberaumung des Sühnetermins in Ehesachen, wenn auch nur der Gatte katholisch ist, die katholischen Pfarrer unverzüglich zu benachrichtigen. — In Kiel hatte wegen des ungünstigen Ergebnisses der Reichstagswahl die kaiserliche Werft beabsichtigt, das für heute aus Anlaß des Stapellaufs geplante Arbeiterfest ausfallen zu lassen. Mit Rücksicht auf die bereits gemachten großen Aufwendungen wurde jedoch jetzt endgültig die Abhaltung des Festes beschlossen.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Kaiser Wilhelm hat an den Präsidenten Roosevelt folgendes Telegramm gerichtet: „Bei meiner Ankunft in Kiel wurde ich von dem schönen amerikanischen Geschwader begrüßt und hatte das Vergnügen, den Admiral Corton und die Kapitäne zu empfangen. Es war Ihrerseits ein sehr glücklicher Gedanke, das Geschwader nach Kiel zu senden, und ich bin dank diesem Umstande in der Lage gewesen, das prächtige Flaggschiff „Kearsarge" heute zu besichtigen, wobei ich den Kapitän zu dem außerordentlich hohen Maße von Tüchtigkeit und Eleganz des Schiffes und dem guten Aussehen seiner tapferen Mannschaft beglückwünschen konnte. Mit dem Ausdruck meines wärmsten Dankes versichere ich Ihnen, daß das Geschwader hier herzlich willkommen ist, und ich hoffe, ihm seinen Aufenthalt angenehm machen zu können. Jedermann wird sich darum bemühen, daß es sich hier heimisch fühle, in Erwiderung des freundlichen Empfanges, der meinem Bruder von den Bürgern der Vereinigten Staaten zu Teil geworden ist. Wilhelm I. R."

— Der neue Reichstag setzt sich in folgender Weise zusammen: Zentrum 101 (bisher 106), Sozialdemokraten 81 (58), Konservative 53 (52), Nationalliberale 52 (53), Freisinnige Volkspartei 21 (28), Reichspartei 19 (20), Polen 16 (14), Freis. Vereinigung 9 (15), Elsässer 9 (10), Wilde 9 (8), Deutsche Volkspartei 6 (7), Welfen 5 (3), Bund der Landwirte 2 (6), Antisemiten 9 (12), Baierischer Bauernbund 5 (5).

— Nach den Meldungen verschiedener Blätter sind in Berlin von Seiten der Sozialdemokratie grobe Fälschungen bei der Abstimmung anläßlich der Reichstagswahlen verübt worden. So haben z. B. in verschiedenen Bezirken des 2. Wahlkreises verstorbene oder von Berlin verzogene, aber noch in den Listen stehende Wähler ihre Stimme abgegeben. Allein in dem genannten Wahlkreise sollen von etwa 5000 Verstorbenen oder Verzogenen 1000 abgestimmt haben. Die „Abstimmungen" wurden bewerkstelligt auf Grund der als „unbestellbar" wegen Verzugs oder Ablebens an die Absender der Wahldruckschriften zurückgelangten Postsendungen. Die Sache ist bereits zur Anzeige gelangt und gegen die Wahl im 2. Kreise Protest eingelegt.

— Der Oberstaatsanwalt in Genua hat nach einer Meldung der „Voss. Ztg." von dort ein der Auslieferung des Spions Wessel an Deutschland günstiges Gutachten abgegeben, dem sich in der nächsten Woche die dortigen Richter jedenfalls anschließen würden. Der französische Generalkonsul Meyer in Genua habe vergebens auf diesen Entschluß des Oberstaatsanwalts einzuwirken versucht; es müßten mithin sehr ernste Gründe für die Auslieferung Wessels vorliegen.

Ausland.

In **Frankreich** scheint die ungemeine Schärfe, mit der das Ministerium Combes gegen die Orden vorgeht, selbst einem Teile der der Regierung ergebenen Mehrheit zu weit zu gehen. Bei der gestrigen Sitzung der Kammer fand der radikale Deputierte Leygues, der gegen Combes für die weiblichen Unterrichts-Orden eintrat, so viel Beifall, daß die Regierung bei der darauf folgenden Abstimmung trotz der gestellten Vertrauensfrage nur eine Mehrheit von 16 Stimmen erzielte.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 26. Juni.

Vorsitzender Herr Dr. Scharlau. Die Vorlagen Nr. 29 und 55 konnten in der Finanzkommission noch nicht zur Erledigung gelangen, beide werden deshalb abgesetzt. Die Vorlagen betrafen: Ueberlassung eines Kirchenbauplatzes vor dem Berliner Tor an die Bugenhagengemeinde sowie die Errichtung einer Bedürfnisanstalt am Königstor. — Für Nebenanlagen zur Feuerwache III in Grabow: Straßenreinigungsdepot, Kletterturm, Wagenremise rc. werden insgesamt 45 820 Mark gefordert, 7344 Mark mehr als

---

Der Arzt.

Roman von J. Kaulbach.

[13] (Nachdruck verboten.)

Als er fort war, legte sich wieder das quälende Angstgefühl wie ein Reif um ihr Herz. Die trauliche Wohnstube erschien ihr plötzlich leer und verlassen. Das Ticken der Stutzuhr schlug aufdringlich an ihr Ohr; dieses kurze, regelmäßige Tiktak brachte ihr die Länge des einsamen Abends mit seinem Heer von trüben Gedanken zum Bewußtsein. Aber ihre Tatkraft machte ihr Recht geltend und riß sie aus diesem Zustande nervöser Bangigkeit. Sie setzte sich an den breiten, schmucklosen Schreibtisch, auf dem im Gegensatz zu anderen Damenschreibtischen nur nützliche Gegenstände standen, und begann mit der Erledigung ihrer umfangreichen Korrespondenz. Krankenhäuser, Wohltätigkeitsvereine, Stiftungen aller Art fanden in Frau Professor Sander ihre Hauptstütze.

Sander betrat als einer der Letzten das hohe säulengetragene Vestibül, das einem lichtstrahlenden Heim von Blattgewächsen und blühenden Blumen glich.

Ein Diener öffnete die Flügeltür, und er betrat den weiten Festsaal, wo das Gedränge der festlich geputzten Gäste ihn umschwirrte. Mit staunender Bewunderung überschaute er die blendende Pracht. Wie durch Zauber waren die Wände ringsum in blühende Nischen verwandelt. Der Schein blutroter Ampeln überhauchte das dunkle Grün und die Blumen der geheimnisvollen Grotten. An der bekränzten Decke des Saales funkelte ein mächtiger Krystallkronleuchter, dessen Flammen das märchenhafte Festbild überstrahlten.

Der Arzt war bald mitten in das Gewühl hineingezogen, von Bekannten umringt, die lebhaft auf ihn einredeten.

„Wir sind sehr gespannt auf das Festspiel." — „Ihr Fräulein Braut wirkt ja wohl mit — die Hauptrolle, nicht wahr?" „Athene, die Beschützerin der Kunst, stellt sie dar?" „Und Hendel den Apoll?" „Na, na, Sander, — und das lassen Sie so ruhig geschehen?"

So fragte und neckte man ihn von verschiedenen Seiten, in der gehobenen Feststimmung gab jeder sich zwangloser, freier, und erwog nicht jedes Scherzwort. Sander versuchte, in leichtem Ton und mit lächelnder Miene auf alles einzugehen; wie schwer es ihm wurde, dachte niemand von denen, die ihre Witze über die Sache machten, durch die er seit Wochen eifersüchtige Qualen litt.

Bald ging eine lebhaft flutende Bewegung durch die Menge. Auf einen Wink der Festordner flog eine von Blumenketten bekränzte Flügeltür auf; langgezogenes Tuschblasen ertönte, das Zeichen, daß das Festspiel begann. In dichtgedrängtem Zuge strömten alle in den Nebensaal hinein. Hier umfing die Eintretenden, im Gegensatz zu dem schimmernden Glanz des Hauptraumes, ein feierlicher Ernst, der die lauten Stimmen zu einem Flüstern herabdrängte. Hinter dem geschlossenen Vorhang harrte das Reich der Künste seiner Enthüllung.

Unter den gedämpften Klängen der Musik füllten sich die Sitzreihen. Wieder ertönte dreimaliger Tusch — und langsam teilte sich der Vorhang: Apoll und Athene, von Genien umgeben, die Lorbeer- und Eichenzweige in den Händen trugen. Eine meisterhaft gestellte Gruppe in ruhiger, scharfer Beleuchtung, die sie plastisch hervortreten ließ. Ein Murmeln der Bewunderung durchlief die Reihen. Und kaum hatte das Auge sich am Anblick der beiden herrlichen Erscheinungen gesättigt, als Apoll in zündenden Versen zu sprechen begann und verkündigte, daß er und Athene die Huldigung der Menschen erwarteten. Dann erhob sich Athene von ihrem Thron, und ihre schwungvollen Worte steigerten das Entzücken aller Hörer. Lilly Claudius hatte nicht übertrieben, wenn sie sagte, daß Marion die Verse Hendels herrlich vortrüge. Ein Feuer durchglühte sie, das alle hinriß und zu brausendem Applaus begeisterte. Nur einer saß mit unbeweglichem Gesicht auf seinem Platze, die Arme verschränkt, ohne sich zu rühren, ohne seiner Empfindung irgend einen Ausdruck zu geben, Dr. Sander. Für ihn verschwand der hohe künstlerische Genuß, den die beiden schönen Menschen dort auf der Bühne bereiteten, vor der bitteren Wahrnehmung dessen, was seine feinfühligen Sinne mit prickelndem Schmerz peinigte, was seine eifersüchtigen Augen sahen; das blitzartige Leuchten von Auge zu Auge, die unter scheuer Befangenheit verborgene Glut!

Jubelnde Akkorde übertönten das verhallende Beifallsgetose. An Apoll und Athene vorüber bewegte sich nach dem Rhythmus der Musik ein langer, schimmernder Zug. Aus allen Ländern waren sie herbeigekommen, den Gottheiten der Künste ihren Gruß und ihre Huldigungen zu entbieten. Es entstand ein bunter, lebendiger Wechsel von Scenen und Gruppierungen, Vorträgen, Tänzen und Gesängen. Das ganze Europa, vom sonnenheißen Süden bis zum kühlen Norden hinauf, war vertreten. Felicitas, als Zigeunerweib, prophezeite Apoll und Athene ewige Herrschaft über die Erde; Weltuntergang, wenn einmal ein verblendetes Geschlecht kommen sollte, das die herrlichsten Gottheiten vom Throne stoßen und in den Staub ziehen wollte.

Ein glänzendes Schlußbild, Apoll, der Athene umschlungen hielt, inmitten der huldigenden Menschheit, beendete das Festspiel unter den Klängen der Musik.

Ein wahrer Beifallssturm erdröhnte nach dem Fallen des Vorhanges. Aus dem lebhaften Stimmengewirr klangen zwei Namen im hundertfach ausgerufenen Entzücken von Mund zu Mund: Marion Lauenburg und Ernst Hendel!

Als sie erschienen — gleich allen anderen Mitwirkenden in den Kostümen des Festspiels — scholl ein Chor der Bewunderung ihnen entgegen. Der junge Maler vor Allem wurde vom Taumel der allgemeinen Begeisterung auf eine schwindelnde Höhe gehoben.

Man feierte ihn als genialen Künstler, verhieß ihm Wunderdinge für seine Zukunft. Wie ein Rausch des Glücks kam es über ihn; stolzer Uebermut schwellte seine Seele. Mit der Miene und der Haltung eines Siegesgottes ging er von Einem zum Andern und atmete mit Wonne den Weihrauchduft ein, der ihn von allen Seiten umwehte. Der Braut Dr. Sanders huldigte er mit Worten und Blicken, als sei dies sein Vorrecht. Viele, die es bemerkten, staunten über die rücksichtslose Kühnheit des verwöhnten Lieblings der Gesellschaft. Er war Mode geworden — er befand sich augenblicklich in der glücklichen Periode seines Lebens, in der ihm erlaubt war, was gefiel.

Marion schien von einer dämonischen Macht ergriffen zu sein. Sie war wie verzaubert in des Künstlers Nähe, fortgerissen von einer zwingenden Gewalt. Sander, der ihr mit seiner gleichmäßigen Herzlichkeit begegnete, wirkte ernüchternd auf sie; vielleicht las sie auch eine stumme Mahnung in seinen Zügen; und sie wollte sich heute nicht ernüchtern, wollte sich nicht ermahnen lassen; sie wollte schwelgen in der Lust des Abends, nur ein einziges Mal noch, ehe sie sich für immer in Fesseln zwängen mußte. Sie erschauerte vor Angst bei dieser Aussicht, als ob ihr die Knechtung ihres innersten Seins bevorstände!

Sander saß anfangs einsam und getrennt unter der fröhlichen Menge und ihrer Lust. Er saß an der festlich geschmückten Tafel neben seiner Braut, er sah ihr leuchtendes Gesicht, hörte ihr helles Lachen, ihre von Witz sprühende Unterhaltung; und er sagte sich dabei fortwährend: Die Würfel sind gefallen! ich habe verloren. Was er mit zagender Seele befürchtet hatte, das war nun da: er hatte sie verloren. Mit schrillen Tönen klang es in seinem Innern, aus jedem Gläserklirren vernahm er es, und jedes Lachen, das an sein Ohr drang, schien ihn darum zu verhöhnen, daß er es nicht verstanden hatte, sein Glück festzuhalten. Und als ob er sich dessen schämte, raffte er sich zusammen; wie jemand, der gewaltsam gegen den Strom zu schwimmen sich bemüht, rang er gegen seine Natur mit äußerster Spannkraft. Was er nie getan hatte, tat er jetzt; er trank ein Glas Sekt nach dem anderen, um sich künstlich zu einem anderen Menschen umzuwandeln; sonst waren unnatürliche Stimmungen ihm verhaßt, unklare Erregungen waren ihm fremd und unbegreiflich.

Und zu Marions und Hendels wachsendem Staunen, zu Lilli Claudius' Freude beteiligte er sich schließlich an der Unterhaltung, redete lauter, lebhafter, als jemals, und täuschte jeden, sogar sich selbst, über seinen wahren Gemütszustand.

Seine ungewohnte Gesprächigkeit erregte allgemeine Verwunderung. Die Damen — insbesondere Lilly, fanden ihn merkwürdig interessant und anziehend. Nur Felicitas war sein Verhalten unheimlich. Sie ahnte, was dahinter verborgen war. Sie konnte es nicht vertragen, daß er, in dem sie die Verkörperung männlicher Festigkeit und Besonnenheit erblickte, sich seine scharfe Geistesklarheit hatte trüben lassen.

Das letzte Hoch war verklungen; das letzte Glas mit schäumendem Sekt geleert; noch ein paar Knallbonbons pafften wie Freudensalven durch den schwülen, von Wein, Blütenduft und Menschengewoge erfüllten Saal.

(Fortsetzung folgt.)

der Vorentwurf angab. Nach dem Antrage der Finanzkommission werden verschiedene Ersparnisse beschlossen. Straßenreinigungsdepot und Wagenremise sollen ohne Granitsockel ausgeführt werden und soll zum Abdecken der Fenstersolbänke an Stelle der vorgeschlagenen Schieferplatten eine Rollschicht dienen. Für den Kletterturm wird nach der Vorlage ein Granitsockel bewilligt, doch soll die Fundamentierung wenn möglich nicht durchlaufend, sondern auf Pfeilern erfolgen. — Vertagt wird auf Antrag des Referenten, Herrn Wechselmann, die Vorlage auf Kenntnisnahme von einem Magistratsbeschluß betreffend eine Petition des Tapeziers Grotevendt um Zahlung von 179,65 Mk. für gelieferte Arbeiten in der Auguste Viktoriaschule. — Zur Ausführung eines Abortgebäudes für die Gemeindeschule an der Passauerstraße werden 12 000 Mk. bewilligt. — Auf eine Petition des Stettiner Yachtklubs um Stiftung eines Ehrenpreises für die offene Seeregatta in der Swinemünder Bucht am 12. Juli d. Js. hat die Finanzkommission beschlossen, der Versammlung die Bewilligung von 300 Mark für diesen Zweck zu empfehlen. Von den Herren Vogtherr und Herbert wird dieser Antrag lebhaft bekämpft, von den Herren Manasse und Berndt dagegen befürwortet. — Herr Kämmerer Rabbow bemerkt, der Magistrat habe bereits zu der ihm ebenfalls eingereichten Petition Stellung genommen und zwar in ablehnendem Sinne. Auf Antrag des Herrn Vogtherr findet namentliche Abstimmung statt, dieselbe ergibt Annahme des Antrages der Finanzkommission mit 23 gegen 20 Stimmen. — Eine Vorlage auf Abänderung der Fluchtlinie für die Ecke der Otto- und Berlinerstraße wird dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen, noch für weitere etwa in die Straßenflucht vorspringende Grundstücksteile kostenlose Uebereignung durchzusetzen.

Zum Bau einer Badeanstalt nebst Desinfektionseinrichtung auf dem Armenhausgrundstück werden 18 600 Mark bewilligt. Das projektierte Haus enthält im Erdgeschoß den Anmelderaum und das Bad für Männer nebst Kloset für diese, ferner die ebenfalls aus dem Keller des Armenhauses zu verlegende, im übrigen von der ganzen Anlage getrennte Leichenkammer. Eine Treppe hoch befindet sich das Bad für Frauen und ein Beschäftigungsraum für Männer. Bestimmt ist diese Reinigungsanstalt für Personen, die im Wege der Armenpflege von Ungeziefer befreit werden müssen, ihre Zahl betrug im Jahre 1902 schon 1216 und die vorhandenen Einrichtungen reichten dafür bei weitem nicht mehr aus. Die im Kellergeschoß des Armenhauses befindliche Badeeinrichtung bleibt nach Schaffung der Sonderanlage allein für die Hausinsassen zur Benutzung. Für Wiederherstellung der letztgedachten Anlage bewilligt die Versammlung 10 300 Mark. — Der Armenhausarzt hatte bisher als solcher freie Wohnung im Armenhause, dafür soll jetzt eine Entschädigung von 800 Mark jährlich gewährt werden und erhält dann der neubestellte dritte Armenhausaufseher die freiwerdende Wohnung. — Eine längere Diskussion ruft noch der Entwurf eines Straßenbauvertrages mit den Oderwerken hervor. Die Oderwerke wollen ihren Gesamtbetrieb auf dem Unterhofe konzentrieren und haben sie, um das Terrain des bisherigen Oberhofes anderweitig nutzbar zu machen, die Durchlegung von Straßen in Vorschlag gebracht. Zunächst kommt eine Kanalstraße zwischen Vulkanstraße und Oder in Frage. Dadurch gewinnt die Stadt den zur Anlage eines Stammsieles dringend erforderlichen Streifen Land, der sonst hätte enteignet werden müssen. Ferner soll eine Straße von der Gießereistraße abgezweigt werden, um den dort in beängstigender Weise angeschwollenen Verkehr etwas abzulenken. Endlich wünschen die Oderwerke zur Erleichterung des Zugangs nach dem Unterhof eine Verbindungsstraße in Form eines fünf Meter breiten Fußweges mit darangrenzendem Vorgarten von 7 Meter Breite. Die Vorlage wird von Herrn Bleß ausführlich begründet und zur Annahme empfohlen. — Herr Rieck möchte an Stelle des Verbindungsweges eine Straße von 15 (mit Vorgarten) bezw. 18 Meter Breite (ohne Vorgarten) angelegt sehen, er hält dies im Interesse der Anlieger für durchaus geboten. — Herr Klein findet es befremdlich, daß hier Privatstraßen auf Kosten der Stadt angelegt werden sollten, was dem sonst befolgten Prinzip widerspreche. Man möge auch in diesem Falle die Straßenherstellung den interessierten Unternehmern überlassen. — Gegen diese Einwürfe wendet sich Herr Oberbürgermeister Haken in längerer Darlegung, aus der Versammlung treten noch die Herren Decker und Hanisch mit Wärme für die Vorlage ein und wird dieselbe schließlich unter Ablehnung der Anträge Rieck unverändert angenommen.

Zum Deutschen Städtetag in Dresden werden aus der Versammlung die Herren Dr. Scharlau und Dr. Delbrück delegiert, zum Besuch der mit dem Städtetage stattfindenden Ausstellung werden dem Magistrat für städtische Oberbeamte 1000 Mark zur Verfügung gestellt, während ein Gesuch der Hochbaudeputation dafür 1500 Mark erbat. Für den in Mannheim vom 9—12. September stattfindenden Verbandstag des deutsch-österreichischen Verbandes für Binnenschiffahrt werden die Herren Braesel und Gribel delegiert. — Die Einführung des Nachmittagsdienstes in der Sparkasse sowie die Einführung des Systems der losen Konten in der Hauptstelle, Aenderungen im Beamtenpersonal und Abänderung des § 26 der Geschäftsanweisung wurde der Vorlage gemäß genehmigt. Bei der städtischen Sparkasse wird demnach vom 1. November 1903 ab die Hauptstelle und die Nebenstelle dem Publikum von 9 Uhr Morgens bis 1½ Uhr Nachmittags und von 4—5 Uhr Nachmittags geöffnet sein. — Das Projekt der Bedürfnisanstalt für Männer am Kreuzungspunkt der Bellevue- und Friedrichstraße fand Genehmigung, die Kosten mit 3000 Mark bewilligt. — Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung wurden den Vorlagen gemäß erledigt.

Fiffigs Rückblick von die Ausstellung.

Stettin, 27. Juni.

Unser Mitarbeiter, der Schneiderlehrling Fiffig schreibt uns über die Folgen, welche für ihn die Ausstellung für Volksgesundheitspflege und Volkswohlfahrt gehabt, folgendes: Geehrter Herr Redaktöhr! Nichts ist vollkommen auf der Erde und mag das Beste gewollt werden, es hat immer seine Schattenseiten und schwarze Momente, von wejen die Unbefriedigung, so auch die Ausstellung in Bellevue, die nun den Weg aller Ausstellungen genommen und geschlossen is. Was die Preisverteilung war von wejen das Hervorragende, hatte man mir nicht zugezogen, was mir wunderte von wegen dem Preis vor die Kleider-Reform, wo ich mir als Schneiderlehrling als Sachverständiger schmeicheln kann und wo man sich wejen in die Zeitungen streitet von wejen Geschmack und inner'n Wert. Was der Maler Mohrbutter is, hat die silberne Medallje bekommen von wejen die Kunst in die Reform, aber nicht die Stettiner, was sehr Kleider mit ohne Reform und uf's Pferd ausgestellt hatten und wo die Damens allens standen und immer mehr heranwunkten und sagten, es sei schön und auch das modernste in die Schneiderkunst. Was die Mohrbutter'schen waren, die waren noch wie früher schlepprich, also nich Reform, sondern schlipprich, schlapprich und schlupprich und dem Volkswohl nich zuständig von wejen den Staub und das Ozon-Vergiftung in die Luft. Was aber die Reformierten von Letschen und von Feldbergen waren, die waren frei weg zum gehen und da freut man sich nich nur über das Schöne ans Kleid, sondern auch über die hübsche, kleine Füßerken, was man sehen. Nu streiten sie sich och über'n innern Wert der Kleider vor's Volkswohl — das ist, mit Verlaub zu sagen, sogenannter Unsinn, auf französisch „Quatsch", denn der inn're Wert fängt nach meinem sachverständ'jen Ermessen erscht an, wenn Jemand, was weiblich is, ins Kleid steckt un so das Ganze den inner'n Wert gibt. Ich denke mich das so wie bei die Zigarren mit die Einlage ums Deckblatt, was das Deckblatt is, das is, wie das Kleid, der Blender vor's Aeußerliche, aber was mang die Einlage, das is erscht der innere Wert und wenn an die Einlage was dran is, da muß die silberne Medallje dran, was versäumt worden is — das is meine Ansicht und Fiffig hat Recht! — Was die Erfolge der Ausstellung sein tun, da können die Komiteeherren sagen: „Es is erreicht!" Denn's war allen's gut und nachmacherlich von wejen das Volkswohl und die Hyäne. Was mir betrifft, so gibt's Beweise an meine Meisterfamilie, was jetzt janz reformsichtig und volkswohlfahrtlich gesonnen sind und von die Ausstellungs-Erfahrung een neies Normalleben aufbauen. Allens is umgemodelt von wejen die Gesundheitspflege und Hyäne. Die Meestern hat schon's Reformbett mit die Decke von's Kamel druf, der Meester schläft auf die Gesundheitsmatratze mit Ventilation, blos mein Strohsack wartet noch auf die Reformierung. In die Morjenstunde geht's mit Kathreiner los, was en Malzkaffee is, der mir bei die Kostprobe mang die Ausstellung sehr gemundet hat, aber das Zeug, was die Meestern destilliert, leidet an so'ne Dünigkeit, daß man nischt von's Malz un nischt von Kaffee merkt un das Janze dann im Magen so'ne Seekränklichkeit verursachen tut, die unwiderstehlich wirken tut, das ich mir schon lange nich mehr als Lehrling, sondern bloß als Laufbursche schätzen muß. Was die Meestern is, die hat die Ausstellung alle Tage abgestreift von wejen das Einsammeln von Proben mit Gebrauchsanweisung un nu nährt sie mir nur von hyänische Proben. Auf dem Brotkanten vor's zweite Frühstück is Butter unseherlich, och Kunstbutter is nich druf, wenn die Ollen auch Vegetaline essen von wejen das Preisgekrönt sein. Vor mir jenügt flüssiges Malzextrakt aus Probeflakon, was ufgepinselt wird un sehr gesund sein soll von wejen die Malzkraft, aber bei das Genießen das seekränkliche noch erhöht. Was das Mittag is, das wird in die Heukiste gebraut, was der Meester aus een ollen Kohlenkasten mit Heufütterung zusammengezimmert hat. Aber von wejen die Holzersparnis vergißt die Meestern meist das Ankochen und was dann rauskommt, das is so'n halbrohes Gemenge mit Heuduft, was och wieder auf die Seekränklichkeit wirken tut. Am Abend macht die Meestern dann von die Probepackete Suppen aus die gesundheitlichen Nährmittel von wegen Weizen, Hafer, Eiweiß un and're Mischungen vor's Volkswohl, was den Magen stärkt, aber nich satt macht von wejen die fehlende Kraftfüllung und so bleibt mich denn och Abends das seekränkliche Gefühl, wenn ich of's Lager liege, aber deshalb nich schlafen kann. — Am schlimmsten is es mit die Lotte, was uns're Jüngste is, aus die wird das reformierte Normal-Jöhr gemacht und bloß noch mit Nutricia, Milch, Hygiana un and're sterilisierte Getränke ofgepäppelt, mich wird die Beschreibung schwer zu sagen, was da das Nährhafte anschlägt, das Jöhr liegt in sein Korb wie so'n Mast-Spanferkelchen. Nu hat's bald sechs Monate hinter sich un da wills der Meester in Brutkasten stecken, er meent, alle Sieben-Monats-Kinder müssen darin, wenn sie vollebend werden sollen un nu zimmert er an so'n Kasten nach das Ausstellungsmuster rum, die beeden großen Bügeleisen aus die Werkstatt sollen die Wärmespender werden un en Talglicht mit ner Schusterkugel vor's Normallicht sorgen: Meester will sich's patentieren lassen.

Was die Ausstellung war, hat also vor die Meesterfamilie 'ne sanitäre Umwälzung gemacht: Meester is alkoholfrei, die Olle hat 'nen Klapps vor's Uebernormale gekriegt, was Frede, der älteste is, der studiert die lateinischen Brocken im Katalog, Lotte, die jüngste, wird mit die Kindernahrung zu volliger Dickigtkeit ofgepäppelt und Fiffig kann vor übertriebener Diätetik kaum noch grade gehen, er is bloß noch en Gedanke, was man Schemen nennt un nächstens werde ich mir als Skelettmensch mangs Apollo-Theater begeben, was der alte Bock is. Aber die Ruhe wird mir wieder zu Kräfte bringen und vor Ruhe muß der sozialistische Reichstag sorgen! Der untergedrückte Prolletarier muß och was von die Volkswohlfahrt haben! In's Hirn von jedem Abgeordneten muß en Brutapparat für Volksbefreiungsideell ringesetzt werden! Der Wahlspruch: „Up ewig ungedeelt" muß aus die Welt, Allens muß gedeelt werden! Raus mit die Frauen aus die Küche, rin in die Politik! Weg mit die knechtische Arbeit! Hoch der Vierstundentag, mit einer Stunde extra für die geschwächten Schneiderlehrlinge! Fort mit die Arbeitgeber! Nieder mit's Kapital! Hoch Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Herbert machts! Er is zwar kleen, aber oh ho! — Aber bei die Schwärmerei vor die zukünftige Ideale berührt mir wieder das Seekränkliche un ich schließe vor heute als Ihr Genosse Hans Fiffig.

Die Abgefallenheit Fiffig's bestätigt
R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Juni. Im Kreise Kolberg-Körlin hat bei der Stichwahl der konservative Kandidat Buchdruckereibes. Malkewitz-Stettin die Mehrheit der Stimmen erhalten und hat somit über Dr. Barth (fr. Vg.) gesiegt.

— In der Woche vom 14. Juni bis 20. Juni kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 146 Erkrankungen und 2 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 101 Erkrankungen, davon 3 in Stettin, zu verzeichnen waren. An Scharlach erkrankten 23 Personen (1 Todesfall), davon 8 (1 Todesfall) in Stettin, an Diphtherie 15 Personen, davon 1 in Stettin, an Darm-Typhus 5 Personen, davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall) in Stettin. In Stargard und im Kreise Saatzig kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Im Elysium-Theater gelangt am morgigen Sonntag das wirkungsvolle Lustspiel „Der Herr Senator" in Verbindung mit dem Einakter „Zum Einsiedler" zur Aufführung. Montag und Dienstag gastiert die königl. Solotänzerin Lania Guggeumos vom Hoftheater in Kassel, am Montag geht dazu „Die Dragoner", am Dienstag „Los vom Manne" in Scene".

— Für nächsten Donnerstag ist die letzte Sitzung der Stadtverordneten vor den Ferien anberaumt, die Tagesordnung bietet nur wenig Vorlagen von größerem Umfang, wir erwähnen davon: Genehmigung des Vertrages mit der königlichen Regierung wegen Uebernahme des Neubaues der Parnitzbrücke gegen eine von der Regierung zu zahlende Entschädigung von 1 250 000 Mark; Genehmigung des speziellen Projektes und Kostenanschlages für den Neubau eines Gastwirtschaftsgebäudes mit anstoßendem Saal und einer 4 Meter tiefen Veranda im Messenthiner Walde; Rückäußerung des Magistrats auf die Petition des Bezirksvereins Bredow betr. Kanalisation und Wasserleitung des Stadtteils Bredow; ferner steht die Vorlage wegen Uebereignung von Parzellen und Bewilligung eines Bauzuschusses an die Bugenhagen-Gemeinde wieder auf der Tagesordnung.

— Zwischen Züllchow und Jasenitz werden vom 28. Juni bis einschl. 27. September d. J. an jedem Sonntag Personen-Sonderzüge verkehren, von Züllchow wird ein solcher 4,34 Nachm. abgehen und 5,18 in Jasenitz eintreffen, von dort wird ein Zug um 3,40 Nachm. abgelassen und trifft 4,24 Uhr in Jasenitz ein. Zu den Zügen, die 2. bis 4. Wagenklasse führen, haben gewöhnliche Fahr- und Rückfahrkarten Gültigkeit.

— Die Entwickelung des städtischen Krankenhauses kam in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten zur Sprache und konnte eine solche in erfreulicher Weise festgestellt werden, denn im Etatsjahre 1902—1903 war die Belegung desselben eine enorm große. Es stieg die Zahl der Krankenverpflegungstage um 17 540 (höchste Steigerung bisher 1899—1900: 17 640). Aber die Steigerung im Jahre 1899—1900 erfolgte, nachdem große Erweiterungsbauten vorgenommen waren und die Zahl der Krankenverpflegungstage in den vorhergehenden 4 Jahren zusammen um nur 6000 gestiegen war, während die beiden Vorjahre vor 1902 schon erhebliche Steigerungen aufzuweisen hatten: 1900—01 ergab rund 9100 Krankenverpflegungstage mehr als das vorerwähnte abnorm hohe Jahr 1899—1900 und 1901—1902 sogar 13 200 mehr als 1900—1901. In den letzten 4 Jahren ist die Zahl der Kranken- und sonstigen (Arzt — Warte- und Dienstpersonal-) Verpflegungstage gestiegen von 119 009 + 35 770 = 154 779 auf 176 543 + 48 092 = 224 635. Nach der starken Zunahme der Vorjahre und insbesondere, nachdem seit der Eingemeindung bereits 2 Jahre verflossen waren, mußte man zunächst auf eine ruhige Zunahme rechnen. Diese trat Anfang des Jahres 1902—03 auch ein. Der niedrigste Krankenbestand beider Jahre 408 (1902—03) gegen 378 (1901—02) weist nur die geringe Zunahme von 20 auf. Aber gegen Ende des Finanzjahres änderte sich das Bild vollständig. Während 1901—02 einen einzigen Tag mit einem Höchstbestand von 501 Kranken aufweist, ist diese Zahl in den letzten 3 Monaten des Finanzjahres 1902—03 überhaupt nicht unterschritten worden. Im Januar betrug die durchschnittliche Belegung 560—570 Kranke. Dann ging die Zahl herunter, am 15. Februar bis 516, um schließlich gegen alles Erwarten wieder zu steigen auf 550, Mitte März. Der 31. März wies noch einen Krankenbestand von 523 auf. Wenn auch schon im Januar zu erwarten war, daß die vorhandenen Mittel nicht ausreichen würden so ließ sich bei den abnormen Schwankungen doch nicht übersehen, welche Mittel gebraucht werden würden. Da vorauszusehen war, daß den beträchtlichen Mehrausgaben auch beträchtliche Mehreinnahmen aus den entsprechenden Einnahmepositionen gegenüber stehen würden, so wurde zunächst der Abschluß des Finanzjahres 1902—03 abgewartet, um ein möglichst genaues Bild von den ersten Jahren der neuen Wirtschaftsführung zu geben. Es ist kein ungünstiges. Während in den letzten Jahren die Kosten für den Krankenverpflegungstag stetig gewachsen sind, 1901—02 auf 1,16 Mk., sind sie 1902—03 auf 1,10 Mk. zurückgegangen. Dies finanzielle Ergebnis würde voraussichtlich ein noch günstigeres gewesen sein, wenn nicht im Jahre 1902—03 viele wichtige Lebensmittel durchweg teurer gewesen wären wie sonst und mit dem 1. Oktober für die Tuberkulosen, durchschnittlich 60—70, eine bessere und dadurch teuere Diät eingeführt wäre, erhöhte Milch- und Fleischportionen. Auch darf nicht unbeachtet bleiben, daß die Verpflegungstage für Kranke 1. Klasse, die 1901—02 nur 958 gegen 1393 im Jahre 1901 betrugen, 1902—03 wieder auf 1850 gestiegen waren. Immerhin würde selbst unter gleichen Verhältnissen diese Minderausgabe von 6 Pf. pro Tag bei 224 635 Verpflegungstagen eine Gesamtminderausgabe von rund 13 500 Mark bedeuten. Es sind geleistet 1902—03 insgesamt 224 635 Verpflegungstage mit einem Kostenaufwand von 247 275,70 Mark gegen 203 501 Verpflegungstage mit einem Kostenaufwand von 235 558,24 Mark im Jahre 1901—02. Noch günstiger stellt sich das Bild hinsichtlich der Einnahmen für Kur und Verpflegung; dafür sind 1902—03 insgesamt eingegangen 228 128,66 Mark gegen 199 059,72 Mark im Jahre 1901—02, also 1902—03 rund 29 000 Mark mehr. Nach Prozenten berechnet stieg 1902—03 die Zahl der Verpflegungstage um 10,4 Proz., die Ausgabe für Verpflegung um nur 5 Proz., dagegen die Einnahme für Kur und Verpflegung 14,6 Proz. Gegenüber den Etatsansätzen pro 1902—03 von zusammen 202 000 Mark Einnahme für Kur und Verpflegung ergab sich die vorerwähnte Isteinnahme von 228 12866 Mk., also ein Mehr von 26 128,66 Mark., so daß die beantragte Nachbewilligung von 27 275,70 M. für Verpflegung und 4460,54 Mark für die Dispensieranstalt zum größten Teil gedeckt ist.

* Nach längerer, im wesentlichen wohl durch die Dirigentennot bedingter Pause trat gestern Abend der Schütz'sche Musikverein wieder einmal an die Oeffentlichkeit. Die Leitung lag diesmal in den Händen des Herrn Georg Lehmann, dessen Antrittsleistung auf dem für ihn augenscheinlich neuen Gebiet zu den besten Erwartungen berechtigt. Die Taktstockführung zeigt zwar noch stark den Einfluß der Schablone, doch empfiehlt sie sich bereits ungemein durch Ruhe und Sicherheit und unschwer erkennt man in dem Dirigenten den gediegenen Musiker wieder, den wir vorzugsweise im letzten Winter als feinfühligen Begleiter schätzen gelernt haben. Nebenbei versteht Herr Lehmann ein Programm zusammenzustellen und das ist ebenfalls nicht zu unterschätzen. Der Chor präsentierte sich unter dem neuen Leiter auf das vorteilhafteste sowohl in den fröhlichen Rheinberger'schen Sätzen „Der Jonas kehrt im Walfisch ein" und „Schmetterling, wie freu ich mich", wie in dem durch schöne Tongebung besonders ausgezeichneten „Abend am Meer" von Blumner. Selbst gegenüber dem Orchester behauptete sich die an Kopfzahl nicht sehr starke Sängerschar mit Erfolg. Daß Herr Lehmann auch als Orchesterdirigent seinen Mann stellt, bewies die trefflich durchgearbeitete „Akademische Festouvertüre" von Brahms, zu den wirksamen „Gartennummern" konnte diese Komposition freilich kaum gezählt werden, das im Freien unvermeidliche Geräusch laßt nun ein-

Berliner Börse vom 26. Juni 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,20 G
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	—,—
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,90

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,36 G
20 Francs-Stücke	16,275
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	—,—
Englische Bankn.	20,44 G
Französische „	81,20
Holländische „	168,55
Oesterreich. „	85,35 G
Russische „	216,20 B
Zollcoup. 100 R.	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90 G
„ „	3½	102,10 G
„ „	3	91,50 B
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	101,90 B
„	3½	102,00
„	3	91,40 B
Reichs-Schatz 1900	4	100,30 G
[B]armer Stadt-Anl.	4	103,00 B
[B]erliner „ 1898	3½	101,00 G
[B]reslauer „	3½	[illegible] G
[C]asseler „	3½	100,10 G
[D]ortmunder „	3½	99,80 G
[D]üsseldorfer „	3½	99,90 B
[D]uisburger „	3½	99,80 G
[E]lberfelder „	4	103,90 G
[E]ssener „	3½	99,70 G
[H]alberstädter „ 1897	3½	99,70 G
[H]allesche „ 1886	3½	100,20 G
[H]ann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	100,20 B
Kölner „	4	103,80 B
Magdeburger „	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,40
Pommersche „	3½	100,00
Posener „	3½	99,80 B
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	101,80 G
„ Ser. [illegible]	3½	101,00
„ „ [illegible]	3½	96,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,60 G
„ „	3	91,00 G
Westpr. „	3½	100,00
Berl. Pfandbriefe	5	117,75 G
„ „	4½	110,50 G
„ „	4	105,90 G
„ „	3½	103,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	102,00 B
„ „	3½	100,10 G
„ „	3	89,50 G
Ostpreußische „	4	104,90 B
„ „	3	89,75
Pommersche „	3½	99,70
„ „	3	90,10
Posensche 6—10 „	4	102,00 G
„ Serie A. „	3	89,90
„ „ C. „	3½	100,00 B
Sächsische „	4	103,10 G
„ „	3½	100,25 G
„ landschaftl. „	3	89,60 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	104,75
„ „	3½	99,60 G
„ „	3	89,50 G
Westfälische „	4	104,20
„ „	3½	100,00 B
„ „	3	89,75 G
Westpr. ritterschl. „	3½	100,50 G
„ „ I. „	3	89,40
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
„ „	3½	100,00 G
Pommersche „	4	103,80 G
„ „	3½	99,90 G
Posensche „	4	103,90 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	103,90 G
„ „	3½	99,90
Rhein. u. Westf. „	4	103,80 G
„ „	3½	100,00 G
Sächsische „	4	104,00 G
Schlesische „	4	103,80 B
„ „	3½	100,00 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	100,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	3	89,90
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,20 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,25
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	137,80
Köln-Mind. Präm.	3½	136,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	142,00
Lübecker	3½	152,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31 90 B
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130 50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
„ innere „	4½	86,20 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,00 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105,40 B
„ 1896 „	5	101,10 G
„ 1898 „	4½	93,10 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	42,75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,90 G
„ Gold- „	1,60	41,50 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,50 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	42,90 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,90 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
„ Staatsch. (Lok.)	3	83,60
„ 1860er Loose	4	155,20 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	52,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,10 G
„ „ 1889	4	87,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,50
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	98,50 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	97,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	5	91,25 G
„ 400 Frcs.-L.	—	133,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,90 G
„ Kronen-Rente	4	100,10 G
„ Staats-R. 1897	3½	91,40 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,25 G
„ amort. St.-A.	4	76,80 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,25 G
„ 2—9.12—15	3½	96,25 G
„ 19	3½	96,10 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	122,60 G
„ „ „ 2	3½	111,40 G
„ „ „ 6	4	100,50 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
„ „ alte	3½	96,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	66,60
„	3½	61,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,70 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 8	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	100,20 G
„ „ 9	3½	97,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,60 G
„ „ 1909	4	103,40 G
„ „ Com.-	3½	105,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	109,00 G
„ „	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,80 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	107,75 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	95,75 G
„ „	3	88,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	132,50 G
Altdamm-Colberg	124,40 G
Brnschw. Landeseisenb.	127,50
Crefelder	87,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	197,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	113,00 B
Königsberg-Cranz	116,75 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	71,50
Ostpreußische Südbahn	90,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,20 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	45,00
„ Lok.- u. Strb.	142,50
Barmen-Elberfelder	157,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	113,50 B
„ Straßenbahn	159,75
Elektr. Hochbahn	124,30 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,75
Hamburger „	170,75 G
Magdeburger „	127,60 G
Stettiner „	122,60 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,80
Stargard-Küstrin 3½%	99,50 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	68,50 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	102,60
Hansa, Dampfschifff.	116,80 G
Kette, D. Elbschifff.	67,75
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,00 G
Norddeutscher Lloyd	99,00 G
Schles. Dampfer-Co.	75,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,30 G
Berliner Bank	92,40 G
„ Handels-Ges.	155,10
Braunschw. Bank	117,90 G
Breslauer Diskont-Bank	107,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	118,90 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	136,50
Deutsche Bank	209,75
„ Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	185,90
Gothaer Grundkred.-B.	139,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,10 G
Hannoversche Bank	124,75 G
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	100,25 G
Königsb. Vereins-Bank	112,25 G
Leipziger Bank	0,70 G
„ Credit-Anstalt	174,25 G
Magdeb. Bank-Verein	122,00 G
„ Privatbank	94,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,10 G
„ Hyp.-Bank	203,00 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,75 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 G
„ Credit-Bank	114,25 G
Nationalbank für Dtschl.	119,60
Nordd. Creditanstalt	102,60 G
„ Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	145,10 G
„ Centr.-Boden- „	180,75 G
„ Hypoth.-Akt.- „	111,80 G
„ Pfandbrief- „	135,60 G
Reichsbank	151,00 G
Rheinische Bank	40,50 G
Sächsische „	129,50 G
Westdeutsche „	93,80 G
Westfälische „	114,20 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,75 G
Bock	157,00 G
Böhm. Brauhaus	190,50 G
Bolle Weißbier	70,25 G
Landré	195,00 G
Patzenhofer	219,00 B
Pfefferberg	241,50 G
Schöneberg Schl.	172,60 G
Schultheiß	236,50 B
Bochumer	126,00 G
Germania Dortm.	202,50 G
Accumulatoren-Fabrik	144,75
Allg. Berl. Omnibus	205,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	182,00 G
Aluminium-Industrie	190,00 G
Anglo-Central-Guano	97,40
Anhalt Kohlenwerke	69,00 B
Berl. Elektricit.-Werke	192,00 G
„ Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	100,25 G
Bielefeld. Masch.	272,00 G
Bismarckhütte	229,75 G
Bochumer Bergwerk	71,50 G
„ Gußstahlwerke	174,80
Brnschw. Kohlenwerke	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	59,90
Breslauer Oelfabrik	64,50 G
Chemische Fabrik Buckau	118,60 G
Concordia Bergbau	298,25 G
Deutsche Gasglühlicht	180,00 G
„ Spiegelglas	180,50 B
„ Steinzeug	268,00
„ Waffen u. M.	204,75 G
Donnersmark-Hütte	210,60
Dortmund Union	77,50 G
Dynamite Trust	149,75 B
Egestorff Salzwerke	135,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	149,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	87,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	93,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	218,50 G
„ Masch. conv.	157,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	81,50 G
Hannov. Masch.-Br.	305,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	175 60
Hirschberger Leder	135,25 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	359,00
Hörderhütte conv. neue	90,50 G
Hoffmann Stärke	184,50 G
Hofmann Waggon	202,00 B
Ilse Bergbau	190,00 G
Köln. Bergwerke	361 00 G
König Wilhelm conv.	211,75 G
„ „ St.-Pr.	290,00 G
Lauchhammer	117,25 G
Laurahütte	216,80
Ludwig Löwe u. Co.	250,75 G
Magdeb. Allg. Gas	134,75 G
„ Baubank	89,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	96,50 B
Nähmaschinenfbr. Koch	166,60 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
„ Gummi	92,00 G
„ Jute-Sp.	111,50 G
Nordstern Bergwerk	246,00 G
Oberschles. Chamotte	136,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	107,80
„ Eisen-Industrie	97,70
„ Kokswerke	121,00 G
„ Portl.-Cement	110,50 B
Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
Osnabrücker Kupfer	85,25 G
Phönix Bergwerk	126,90 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	220,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	159,00
„ Metallwerk	69,25 G
„ Stahlwerk	161,30 G
„ Industrie	116,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,30
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	223,50 G
Schles. Bergb. Zink	362,00
„ Elektr.- u. Gasg.	122,60 G
„ Kohlenwerk	16,50 B
„ Portl.-Cement	160,40 G
Siemens u. Halske	129,80 G
Stettin-Bredow Cem.	130,00 B
„ Chamotte	277,25 G
„ Elektric.-Werke	139,00 G
„ Gristow	—,—
„ Vulkan B.	204,50 B
Stoewer Nähmaschin.	135,90
Stolberger Zink.	135,60
„ „ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	119,50 B
Union Chem. Fabrik	187,75 G
„ Elektricit.-Ges.	119,00 G
Barziner Papierfabrik	194,60 G
Victoria Fahrrad	60,00 B

mal keine Stimmung für derlei Werke aufkommen. Das von der Kapelle des Königsregiments gestellte Orchester brachte noch unter Herrn Musikdir. Henrions Leitung eine Reihe dankbarer Instrumentalsätze, für Militärmusik arrangiert, zu Gehör und erntete namentlich mit der beliebten Tannhäuser-Fantasie lebhaften Beifall.

— Amtsrichter Dr. Dunkelberg in Wanzleben ist als Landrichter nach Stargard in Pomm. versetzt. Ernannt sind: Gerichtsassessor Hartwig in Stettin als Amtsrichter nach Sensburg und Gerichtsassessor Hartung in Köslin zum Amtsrichter in Schlawe. Zu Handelsrichtern sind wiederernannt: der Kaufmann Adolf Martin Ernst Rosenow und der Kaufmann und Konsul Philipp Max Metzler bei dem Landgerichte in Stettin; der Kaufmann Oskar Eduard Noehmer in Stettin ist zum stellvertretenden Handelsrichter bei dem hiesigen Landgerichte ernannt. — Der Referendar Waack im Bezirk des hiesigen Ober-Landesgerichts ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— Von den Beschlüssen des Deutschen Fleischerverbandes sind noch zwei von allgemeinem Interesse, einstimmig wurde der Wunsch ausgesprochen, daß bei künftigen Viehzählungen Großvieh in Jung-, Nutz- und Mastvieh geschieden wird, und in Betreff der Sonntagsarbeit wurde folgender Antrag angenommen: „Der deutsche Fleischerverband möge beim Bundesrat vorstellig werden, daß der § 105c der Reichs-Gewerbeordnung dahin ausgelegt wird, daß die Kunden, die beim Ladenschluß noch anwesend sind, noch bedient werden dürfen, und daß die gesetzlichen Bestimmungen betreffend Sonntagsruhe der Angestellten im Fleischergewerbe dahin erweitert werden, daß die Angestellten noch nach Ladenschluß zum Reinigen der Maschinen und Geräte sowie zum Aufräumen der Waren beschäftigt werden dürfen.“

— Im Bellevuetheater ist der Spielplan für die nächste Woche in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachm. (kl. Pr.) „Der Veilchenfresser“, Abends „Der Wahrheitsmund“, Montag Abend (Kl. Pr.) „Alt-Heidelberg“, Dienstag „Der Wahrheitsmund“, Mittwoch „Das süße Mädel“, Donnerstag „Der Wahrheitsmund“, Freitag (kl. Pr.) „Alt-Heidelberg“. Sonnabend bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen für „Madame Sherry“, den größten Operettenerfolg der Berliner Saison, geschlossen.

— Von einem zweiten schweren Schicksalsschlag wurde Herr Pastor Ruff in Wittenfelde bei Greifenberg betroffen, indem dem einen Sohn beim Spielen mit einer Armbrust von einem anderen Knaben ein Auge mit dem Bolzen ausgeschossen wurde. Die Teilnahme mit dem schwer geprüften Mann, dessen Gattin kürzlich so schwer durch Brandwunden verletzt wurde und noch schwer krank darniederliegt, ist eine allgemeine.

* Um der in Stettin während des Sommers erfahrungsgemäß besonders großen Kindersterblichkeit zu begegnen, wird der Magistrat vom 1. Juli bis Ende September gute Kindermilch zum Preise von 15 Pf. pro Liter der Bürgerschaft zur Verfügung stellen. Zum Bezuge solcher Milch ist Jedermann berechtigt für hier wohnhafte Kinder im Alter bis zu einem Jahr. Die Benutzung dieser Einrichtung gilt nicht als Armenunterstützung, sie bringt also auch keinerlei Nachteile wie etwa Verlust des Wahlrechts oder dergl. mit sich. Die Abgabe der Milch erfolgt durch die Eckerberger Molkerei in plombierten Halbliterflaschen gegen Gutschein. Die Gutscheine werden in Heften zu 12 Stück in den Apotheken sowie auf der Kämmereikasse verabfolgt. Jedes Heft wird mit Namen, Stand und Wohnung des Empfängers sowie dem Namen des Kindes versehen. Der Empfänger eines Gutscheinheftes setzt sich wegen des Milchbezuges einfach mit der Eckerberger Molkerei in Verbindung, zu welchem Zweck die Verkaufsstellen der Hefte vorgedruckte Postkarten unentgeltlich verteilen.

— Am 1. Juli d. J. gehen die Strecken der Stargard-Cüstriner Eisenbahn in das Eigentum des Preußischen Staates über. Die Verwaltung ist für die Strecke Stargard i. Pom.—Pyritz—Jädickendorf der Königlichen Eisenbahndirektion Stettin, hinsichtlich der Strecken Arnswalde-Glasow—Cüstrin und Pyritz (ausschl.)—Glasow der Königlichen Eisenbahndirektion Bromberg übertragen. Infolge Eingliederung der Privatbahnstrecken treten bei den genannten Königlichen Eisenbahndirektionen im Sitze und Bezirke der jetzt bestehenden Inspektionen folgende Aenderungen ein: I. Betriebsinspektionen: In Soldin wird eine der Königlichen Eisenbahndirektion Bromberg unterstellte Betriebsinspektion neu errichtet für die Strecken Arnswalde (ausschl.)—Glasow—Cüstrin (ausschl.) und Pyritz (ausschl.)—Glasow. Von den auf die Königliche Eisenbahndirektion Stettin übergehenden Strecken wird die Strecke Stargard i. Pom.—Pyritz (einschl.) der Betriebsinspektion 2 Stargard i. Pom. und die Strecke Pyritz (ausschl.)—Jädickendorf der Betriebsinspektion 2 Stettin zugeteilt. Aus dem Bezirk der letzteren geht die Strecke Wriezen—Jädickendorf (ausschl.) auf die Betriebsinspektion Freienwalde a. O. über. II. Maschineninspektionen: Die Strecken Arnswalde-Glasow-Cüstrin (ausschl.) und Pyritz (ausschl.)—Glasow werden der Maschineninspektion 2 Schneidemühl, die Strecken Stargard—Pyritz—Jädickendorf (ausschl.) der Maschineninspektion 2 Stettin zugeteilt. III. Verkehrsinspektionen: Die Strecken Arnswalde—Glasow—Cüstrin und Pyritz (ausschl.)—Glasow werden der Verkehrsinspektion Cüstrin, die Strecke Stargard—Pyritz (einschl.) der Verkehrsinspektion Stargard i. Pom. und die Strecke Pyritz (ausschl.)—Jädickendorf der Verkehrsinspektion 2 Stettin zugeteilt. Aus dem Bezirke der Verkehrsinspektion Cüstrin geht die Strecke Arnswalde (ausschl.)—Callies in den Bezirk der Verkehrsinspektion Schneidemühl über. IV. Werkstätteninspektionen: Die Werkstätteninspektion Stargard i. Pom. erhält die sämtlichen Strecken der Stargard-Cüstriner Eisenbahn zugeteilt. Sonstige Veränderungen: Die Werkstätte der genannten Privatbahn in Soldin wird als Betriebswerkstätte unter Leitung eines Betriebswerkmeisters eingerichtet und der Maschineninspetion 2 Schneidemühl (Direktionsbezirk Bromberg) unterstellt. Von den bisher von der Stargard—Cüstriner Eisenbahn verwalteten Kleinbahnen geht der Betrieb und die Verwaltung der Pyritzer Kreisbahnen (Plönzig—Pyritz—Kl.-Schönfeld) auf die Königliche Eisenbahndirektion Stettin — unter Zuteilung dieser Strecken an die Betriebsinspektion 2 Stargard i. Pom., Maschineninspektion 2 Stettin, Verkehrsinspektion und Werkstätteninspektion Stargard i. Pom. — über. Den Betrieb und die Verwaltung der Kleinbahn Friedeberg N.-M. Stadt—Ostbahnhof und Friedeberg N.-M. Stadt—Alt-Libbehne übernimmt die Königliche Eisenbahn-Direktion Bromberg — unter Zuteilung der Strecken an die Betriebsinspektion Soldin N.-M., Maschineninspektion 2 Schneidemühl, Verkehrsinspektion Cüstrin und Werkstätteninspektion Stargard i. Pom.

* Seit Monatsfrist etwa ist für offene Verkaufsstellen der Leder- und Sattlerwarenbranche der Achtuhr-Ladenschluß eingeführt. Solche offenen Verkaufsstellen jedoch, in denen neben Leder- und Sattlerwaren noch andere Gegenstände feilgehalten werden, unterliegen der erwähnten Beschränkung nur hinsichtlich der erstgedachten Artikel, im übrigen können sie bis 9 und an den Ausnahmetagen bis 10 Uhr verkaufen. Der Verkauf von Sattler (Leder-) Waren ist dagegen auch an den Ausnahmetagen nur bis 8 Uhr gestattet.

* Zu argen Ausschreitungen kam es gestern Abend gegen 9 Uhr in der Karlstraße am Viktoriaplatz. Unter den Zaungästen eines Ratsgartenkonzerts hatte sich eine Schlägerei entwickelt, bei der ein Arbeiter Hugo Dreblow sich hervortat. Als ein Schutzmann den Dreblow verhaften wollte, nahm die Menge für diesen Partei, weshalb der Polizeibeamte den Posten am Divisionskommando sowie einige gerade Vorüberkommende um Beistand anging. Dreblow wurde darauf festgenommen und in das Schilderhaus gesteckt, die Freunde des Arrestanten versuchten jedoch wiederholt, denselben mit Gewalt zu befreien. Als schließlich noch eine sechs Mann starke Patrouille von der Hauptwache anlangte, glaubte der Schutzmann, er könne Dreblow nunmehr abführen, man bedrängte ihn aber neuerdings und in dem allgemeinen Durcheinander erhielt D. einen Säbelhieb über den Kopf, angeblich von einem nicht ermittelten Soldaten. Dem Verletzten wurde von Feuerwehrsamaritern ein Notverband angelegt und erfolgte alsdann die Ueberführung in das städtische Krankenhaus.

* Aus einem Ladengeschäft am Bollwerk wurden etwa 50 Mark Bargeld gestohlen, die sich teils in einem Beutel, teils in einem Bügelportemonnaie befanden.

* Vor dem Neubau Schnellstraße 3 wurden vorgestern drei Blumenstöcke, zwei Rosen und eine Fuchsie, gefunden, dieselben stammen jedenfalls aus einem auf dem Nemitzer Friedhof verübten Diebstahl her. Eigentümer wollen sich bei der Kriminalinspektion melden.

Vermischte Nachrichten.

— Der ehemalige Kassierer des deutschen Beamtenvereins Richard Korth stand gestern vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I unter der Anklage, dem Verein im Laufe der Jahre etwa 35 000 Mark veruntreut zu haben. Er war geständig, daß ein Fehlbetrag in dieser Höhe vorhanden gewesen sei, bestritt aber, daß er die Gelder zum eigenen Wohlleben verwendet habe. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

— In der Nähe des St. Gotthard wurden die Schüler einer Züricher Gymnasialklasse gelegentlich eines Ausfluges von einer Lawine verschüttet und kamen fast sämtlich ums Leben.

— (Eine Massenmörderin.) Nicht weniger als elf Giftmorde werden Frau Mary McKnight zur Last gelegt, die sich zur Zeit in Kalkarka im Staate Michigan im Gefängnis befindet. Sie hat eingestanden, ihren Bruder John Murphy und dessen Frau und Kind mit Strychnin vergiftet zu haben. Die Staatsanwaltschaft ist aber der Ueberzeugung, daß sie auch ihre beiden Gatten, John Ambrose und Ernest McKnight, ihre Schwägerin Eliza McKnight und deren Schwester, zwei Nichten, eine Freundin namens Frau Curry und deren Pflegekind durch Gift getötet hat. Mit Ausnahme von Ambrose sind alle diese Personen seit 1892 gestorben, und bei jeder hatte Frau McKnight sich vorher aufgehalten. Ihren Bruder hat sie wie sie zugab, aus der Welt geschafft, weil er sich nach dem Tode seiner Frau und seines Kindes so sehr einsam fühlte. Dem Kinde hatte sie Chinin und Strychnin gegeben, weil es so arg schrie, und der Mutter gab sie von derselben „Medizin“, um ihre Nerven zu beruhigen. Der Verdacht gegen die Giftmischerin wurde erst rege, als sie nach dem Tode ihres Bruders eine Hypothek auf dessen Haus eintragen ließ, und als man entdeckte, daß in dem der Hypothek zu Grunde liegenden Schuldscheine die Zahl 200 in 2000 Dollar abgeändert worden war.

— In Berliner militärischen Kreisen — so erzählt die „National-Ztg.“ — wird zur Zeit ein Garnisonwitz mit stets erneuter Heiterkeit weiterverbreitet. In dem kleinen Ort Xstadt war es männiglich bekannt, daß die beiden Höchstkommandierenden, der General und der Oberst, bei ihren Untergebenen die Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ führten — ja, ihnen selbst, den beiden hohen militärischen Würdenträgern, war diese Tatsache zu Ohren gekommen. Sie kannten ihre Beinamen, ohne allerdings den ihnen ganz unerklärlichen Zusammenhang dieser Namensgebung zu wissen. Schon längere Zeit hatten sie bei einigen ihnen besonders befreundeten Kameraden nach dem Warum geforscht, ohne jedoch Aufklärung zu finden. Da geschah es, daß wieder einmal ein junger Leutnant nach Xstadt kommandiert wurde, frisch vom Kadettenkorps her. An diesem jungen Menschen beschloß der General noch einmal durch seinen Adjutanten sein Verlangen nach Aufklärung über „Aeneas“ und „Andreas“ zu stillen. Den beiden Adjutanten wurde eingeschärft, beim ersten Liebesmahl dem jungen Offizier mit aller erdenklichen Liebenswürdigkeit zuzutrinken, daß sich vielleicht unter dem Einfluß des Sektes seine Lippen zu dem ersehnten Geständnis über die sonderbaren Beinamen öffnen würden. So geschah's. Mit „Prosit!“ und immer erneutem „Prosit!“ und „aufs Spezielle“ usw. wurde dem neuen Ankömmling gehörig zugetrunken und eingeheizt, bis er schließlich ganz selig wurde und sich ganz gegen die militärische Disziplin erlaubte, seinerseits dem General und seinem Adjutanten zuzutrinken. Nun hielt man den Augenblick für gekommen. Der General nahm ihn unter den einen, der Oberst unter den andern Arm und man fragte ihn, ob er nicht wisse, woher sie die ominösen Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ hätten . . . „Aber gewiß, Ex'lenz“ — sagte der jüngste Leutnant seelenvergnügt — „Ex'lenz betonen nur falsch.“ Der General machte ein fragendes Gesicht Da öffneten sich die Lippen des Leutnants: „Es heißt einfach: das „eene Aas“ und das „andre Aas“!...“

Torgau, 26. Juni. Das Schwurgericht des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den angesehenen Gutsbesitzer Barth wegen versuchten Gattenmordes zu $4\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus und den Arbeiter Zwanzig wegen desselben Verbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Zu ernsten Ruhestörungen kam es am Abend des Stichwahltages in Spandau, wo nach Bekanntwerden der Wahl Paulis die zur Aufrechterhaltung der Ordnung postierten Polizeibeamten, sechs an der Zahl, insultiert wurden. Sie zogen sich vor der nachdrängenden Menge nach der am Ende der Straße befindlichen Pionierkaserne zurück. Einige der Exzedenten brachen Bäume um und schleuderten Stücke davon sowie die Schutzpfähle der Bäume, Bierflaschen 2c. auf die Polizisten. Auf Ersuchen des Polizeikommissars wurden 20 Mann Pioniere unter Führung eines Offiziers mit aufgepflanztem Bajonett entsandt, die ohne von der Waffe Gebrauch zu machen, die Menge zurückdrängte. In der aufgeregten Menge mahnten Rechtsanwalt Liebknecht und andere Sozialdemokraten zur Ruhe. Zwei Ausschreitende wurden sistiert.

Wie dem „B. T.“ aus Pest gemeldet wird, kam es gestern Abend gelegentlich eines von den Anhängern der Kossuth-Partei veranstalteten Fackelzuges zu argen Zusammenstößen mit den Sozialdemokraten, welche gegen Kossuth und den Banus Khuen-Hedervary demonstrierten. Die Polizei nahm Verhaftungen vor. — Kossuth betonte in einer Ansprache, die Partei werde weiter kämpfen und eine selbstständige Armee anstreben.

Zu den Ereignissen in Belgrad wird dem „L.-A.“ von dort gemeldet: Der König Peter war außerordentlich erfreut über die Depesche des deutschen Kaisers als erste Antwort auf seine Notifizierung der Thronbesteigung und äußerte zu seiner Umgebung, daß er auf dieses Wohlwollen des deutschen Kaisers das allergrößte Gewicht lege.

Aus Belgrad meldet die „Frankf. Ztg.“: Im Laufe des Sommers wird der König, wie verlautet, eine Rundreise durch das Land machen, um mit dem Volke in nähere Berührung zu kommen. Der gestern erlassene Armeebefehl wurde sowohl im Offizierskorps, als auch von der Presse beifällig aufgenommen.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Sofia: Die Regierung ließ durch ihre auswärtigen Vertreter gegen die Anhäufung türkischer Streitkräfte, sowie gegen die aggressive Haltung der türkischen Grenztruppen protestieren.

Paris, 27. Juni. „Figaro“ zufolge hat Präsident Loubet gestern diejenigen Personen bezeichnet, welche ihn auf der Reise nach England begleiten werden. Wie nunmehr feststeht, wird auch Delcassé mit nach London reisen.

Lyon, 27. Juni. Gestern Abend fanden Zwischenfälle anläßlich der Abhaltung einer Versammlung der unabhängigen Handelsangestellten in der Arbeiterbörse statt. Tumultanten drangen in die Börse und bemächtigten sich des Vorsitzes. Nach Beendigung der Versammlung, als die Zuhörer den Saal verließen, kam es zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden, u. a. der Sekretär der unabhängigen Arbeiterbörse. Stühle und andere Gegenstände wurden als Geschosse verwendet, Verhaftungen erfolgten indes nicht.

Bukarest, 27. Juni. Alle Offiziere des 6. serbischen Infanterie-Regiments, welche rumänische Ordens-Auszeichnungen besitzen, wurden auf Befehl Königs Karls aus der rumänischen Ordensliste gestrichen.

In Hofkreisen wird versichert, daß, falls König Peter von Serbien keine Bestrafung an den beim Königsmorde Beteiligten vornimmt, derselbe nur dann anläßlich seiner Antrittsbesuche von den Höfen empfangen werden wird, wenn er ohne militärische Begleitung kommt.

Belgrad, 27. Juni. Der an der Verschwörung beteiligte Oberst Maschin wurde zum General ernannt.

Sofia, 27. Juni. Allen diplomatischen Vertretern in Belgrad ging die Weisung zu, die Regierung, bei welcher sie beglaubigt sind, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche die fortgesetzte Anhäufung von türkischem Militär an der bulgarischen Grenze mit sich bringen muß.

Briefkasten.

O. B. Bei Telegrammen gelten Zahlen, die 5 Ziffern enthalten, für ein Wort, solche, die bis zu 10 Ziffern enthalten, für zwei Worte. — F. Z. in W. Da es sich um eine öffentliche Veranstaltung mit einem Umzug handelt, ist die polizeiliche Genehmigung einzuholen, dieselbe ist stempelpflichtig. — Friedr. L. Der Vormund hat die zu dem Vermögen des Mündels gehörenden Inhaberpapiere nebst den Erneuerungsscheinen bei einer Hinterlegungsstelle oder bei der Reichsbank mit der Bestimmung zu hinterlegen, daß die Herausgabe der Papiere nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts verlangt werden kann. — Witwe G. Nach § 1136 des B. G.-B. ist eine Vereinbarung, durch die sich der Eigentümer dem Gläubiger gegenüber verpflichtet, das Grundstück nicht zu veräußern oder nicht weiter zu belasten, nichtig. — Emma K. Wie wäre es mit folgendem Vers: „Die Liebe ist ein Edelstein, Sie brennt jahraus, sie brennt jahrein Und kann sich nicht verzehren. Sie brennt, so lang noch Himmelslicht In eines Menschen Aug' sich bricht, um drin sich zu verklären“, oder wählen Sie Chamissos Vers: „Die Lieb' umfaßt des Weibes volles Leben, Sie ist ihr Kerker und ihr Himmelreich; Die sich in Demut liebend hingegeben, Sie dient und herrscht zugleich“. — M. St. Für die Selbstversicherung bildet das 40. Lebensjahr die Grenze, so daß dieselbe in Ihrem Falle nicht mehr zulässig ist. Eine Versicherungspflicht wird gewöhnlich nur angenommen, wenn das für die Beschäftigung gezahlte Entgelt mindestens ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns erreicht. Für die Entscheidung des Einzelfalles kommen allerdings noch verschiedene andere Momente in Frage und empfiehlt sich deshalb immer eine Anfrage beim Vorstand der Altersversicherungsanstalt Pommern. — W. G. Der sogenannte Bismarcktaler aus dem Jahre 1894 ist kein kursfähiges Geldstück, sondern eine Denkmünze, die einen Liebhaberwert von 4 bis 5 Mark besitzt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 27. Juni 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 132,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 26. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—. Weizen 165,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste 122,00 bis 127,00, Hafer 125,00 bis 129,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 26. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 139,25, Weizen 172,50.
Liverpool. Weizen 179,50.
Odessa. Roggen 135,75, Weizen 163,75.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 173,25.

Magdeburg, 26. Juni. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 15,50 G., 15,65 B., per Juli 15,60 G., 15,70 B., per August 15,80 G., 15,90 B., per September 15,90 G., 16,05 B. per Oktober-Dezember 17,10 G., 17,20 B., per Januar-März 17,50 G., 17,55 B., per Mai 17,80 G., 17,90 B. Stimmung behauptet.

Bremen, 26. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fester. Loko: Tubs und Firkins 43,25. Doppel-Eimer 44,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 28. Juni 1903.

Bei wärmerer Temperatur vorwiegend trocken mit Sonnenschein.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen für den Gas- und Wasserzins werden von jetzt ab bald nach Feststellung des Verbrauchs zugestellt werden. Wir bringen dies mit dem ergebenen Ersuchen zur Kenntnis, den Rechnungsbetrag entweder sofort dem Steuererheber bei Ueberreichung der Rechnung oder binnen einer Woche auf der Kämmereikasse zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung muß nach Maßgabe der Lieferungsbedingungen die Schließung der Leitung erfolgen. Die Kosten für die Schließung und die Wiedereröffnung fallen dem Verbraucher zur Last.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß wir den Wünschen bezüglich Vorlage der Rechnungen an anderer Stelle als der Verbrauchsstelle nicht mehr entsprechen können.

Stettin, den 20. Juni 1903.

Der Magistrat, Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 26. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von hydraulischem Kalk für den Neubau der Hakenterrasse (Mittelteil) hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Sonnabend, den 4. Juli 1903, vormittags 11 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 26. Juni 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schuhmacher Fraczczak, Bodenmeister Tantow, Arbeiter Müller, Schlosser Fischer, Arbeiter Paepcke, Arbeiter Rückforth, Arbeiter Böttcher, Restaurateur Schwarz, Arbeiter Laufer, Ingenieur Schmidt, Kaufmann Lewinsohn; Zwillinge dem Schneider Herrmann.

Eine Tochter: dem Straßenbahnschaffner Dröse, Schneider Steinbrink, Arbeiter Bartel, Heizer Ehlert, Arbeiter Kootz, Bäckermeister Fehlhaber, Schneidermeister Roick, Arbeiter Nehls, Tischler Müller, Werkmeister Bahrmann, Fleischergesellen Harder, Tischlergesellen Krause, Rechtsanwalt Moritz.

Aufgebote:

Vizefeldwebel Backhaus mit Frl. Schmidt; Stationsassistent Krüsel mit Frl. Gourdet; Schneider Moche mit Frl. Glöde; Arbeiter Höveler mit Witwe Falk, geb. Backhaus; Schuhmacher Scherler mit Frl. Tabbert.

Eheschließungen:

Kaufmann Schroeder mit Frl. Brauß.

Todesfälle:

Handelsmann Ehlert; Sohn des Arbeiters Splittgerber; Sohn des Schneiders Röpke; Sohn des Arbeiters Schellin; Drehorgelspieler Belforte; Kaufmann Haack, Kutscher Ebert; Tochter des Handelsmanns Müller; Sohn des Arbeiters Müller; Sohn des Dekorationsmalers Heß; Sohn des Arbeiters Faber; Sohn des Arbeiters Fuchs; Tochter des Steinsetzers Schröder; Tochter des Kohlenhändlers Jantzik.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kaufmann Karl Haack, 56 J. [Pyritz]. Polizei-Sergeant a. D. Karl Loth [Stolp]. Landwirt Gustav Wegner, 82 J. [Anklam]. Sattlermeister Karl Schöning [Pegelow]. Witwe Henriette Essig, 54 J. [Greifenhagen]. Fräulein Gertrud Pernice, 19 J. [Greifswald]. Frau Marie Hupke, 25 J. [Stolp]. Frau Wilhelmine Wendorff geb. Knop, 93 J. [Kolberg].

Folgt zweites Blatt.